

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frühzeitig zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.90 RM., frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Die Frau und ihre Welt, der heitere Alltag, „Praktisches Wissen für Alle“, Unterhaltungsbeilage. Durch die Vollanholten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechspaltige 3 mm hohe (Beit-) Zeile über deren Raum mit 15 Stg. berechnet; auswärts 20 Stg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Stg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehöhe für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Stg. Zeitungsbeilagen werden billig berechnet. Zahlungen am Postkontonummer Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 140

Sonntag, den 19. November 1933

26. Jahrgang.

Die Schuld der KPD

Enthüllungen im Reichstagsbrandstifter- und im Maikowski-Prozess

Luther und das Deutschtum

Von Staatsminister Hans Schemm.

Seit des Kampfes, etwas vom echten Luthergeist erfüllt, ist auch uns Deutsche. Sein Wort: „Ich kann nicht anders“ ist auch uns zeitgemäß aus der Seele gesprochen, genau so wie das andere Wort von ihm: „Es ist weder rätlich noch tunlich, etwas gegen sein Gewissen zu tun.“ Deutschtum, wie es jetzt lebt und leben muß, auch es kann nicht mehr anders und kann nicht mehr gegen sein Gewissen handeln.

Das deutsche Volksgewissen ist aufgewacht auf allen Gebieten des Lebens. Unsere äußere und innere Freiheit sollte verwirklicht werden, unsere Größe, unsere Kultur, unser Gottestum. Aber, wie ein Luther das Gottestum seinerzeit bezeugt hat von der Ueberlieferung mit Alzumeinlichem, so soll auch das Gottestum unserer Zeit einer notwendigen Erneuerung teilhaftig werden. Das Gottestum der Zeit unserer wurde freigelegt durch keinen Kampf um die Religion, das Gottestum der Gegenwart wird erfüllt durch unseren Kampf, vor allem um die ökonomischen Ideale.

Heute, wo der deutsche Mensch zu Luthers Größe vorantretet, stehen dann als je zuvor, sind wir geneigt, seine Lebensüberlegung als seine größte Tat zu betrachten. Ginge es doch dabei nicht um eine Ueberlegung, sondern um Gestaltung und Ausdrucksgeburt des deutschen Seelenwesens überhaupt an Hand der Mutterprache. Man kann nicht begreifen und verstehen, was man letzten Endes nicht in seiner Mutterprache geboten bekommt. Luther lehrte uns die heiligsten der christlichen Religion in unserer eigenen Sprache erkennen. Sein Weg dahin war wie der jedes großen Menschen auf der Suche nach Neuem materiellem.

Dieser Faust der christlichen Religion fand auch in der Bibel den deutschen Gott und das deutsche Volk wieder, fand wieder die deutsche Seele, wie sie sich im Volkstum und in der Rasse spiegelt. Er nahm damit in gewissem Sinne die Kanten gerade in unserer Zeit damals schon vorweg. Was für Luther galt, gilt auch für uns: nur durch den Spiegel unseres Blutes und unserer Rasse vermögen wir Gott so zu schauen, wie er geschaut werden muß. Die Verleugung durch fremde Sprachen hat Luther von der Bibel weggenommen, und er hat uns damit in das Leben der Bibel hineingeführt, wo Volk und Gott als lebendige Einheit zu schauen sind. Luther war lebensnah, nicht lebensfern, nicht abgeschlossen von der Welt. Er kannte alle Stände, den Bauer und den Handwerker, er kannte Fürsten und Volk, mit allen fühlte er sich in christlicher und völkischer Liebe verbunden. „Für meine Deutschen bin ich geboren, für meine Deutschen will ich sterben!“ Nur eine Art von Menschen konnte er immer weniger verstehen. Je älter er wurde, je mehr seine Erfahrungen zu ihm sprachen: „Es war der Jude. Nicht nur aus seiner Schrift, „Wider die Juden“ geht klar seine Einstellung gegen den jüdisch-jerusalemischen Geist hervor. Sein Leben, vom alten Luther zum jungen hin, also von rückwärts her betrachtet und ideenmäßig, weltanschaulich gesehen, war Antisemitismus. Nicht dem jüdischen Menschen als solchen, sondern dem in jüdischem Leben verkörpertem Geist galt sein Kampf. Wir Deutschen von heute haben nachgerade die Pflicht, das zu erkennen und zu bekennen. Nur so werden wir Luthers Leben gerecht.

Wir Deutschen von heute sind wieder Gläubige geworden. Gläubige an Deutschland; aus diesem Glauben heraus haben sie die Kraft empfangen, den ungeheuerlichen Kampf um unser Volk und seine heiligsten Güter zu führen. So wie einst Luther aufgestanden war und zur, ja gegen die Welt gesprochen hatte, so spricht auch das heutige Deutschland zu allen Völkern. Es spricht für die Ideale der Freiheit und der Gerechtigkeit. Der 12. November dieses Jahres ist vor der ganzen Welt eindeutig bestimmt durch Deutschlands Sprache gegen Antisemitismus. Verratsbruch und Unwahrheitshaftigkeit unter den Völkern. Wir wollen Frieden und Arbeit und unsere Ehre vor der Welt, auch wir stehen hier und können nicht anders. Menschheit heißt Kämpfer sein, Deutschtum heißt erst recht Kämpfer sein, und Nationalsozialismus heißt tausendmal Kämpfer sein!

Der Same des christlichen Glaubens hat unter allen Völkern der Erde im deutschen Volke den fruchtbarsten Boden gefunden und die tiefsten Wurzeln geschlagen. In seinem Volk der Erde wird mit solcher Leidenschaft gekämpft, gehofft und getrebt, wie in Deutschland. So viele Kirchen stehen unter uns und streben mit ihren Türmen zum Himmel auf, stehender Gebete aus unserem Willen, aber alle Kirchen sind nur äußere Erscheinungsformen. Ihr inneres Wesen ist bedingt durch die irdische Tiefe ihrer Erbauer und Besucher, wie der Baum in seiner Größe und Schönheit durch seine Wurzelstiefe bedingt ist.

Gottestum und Volkstugend sind im heutigen Deutschland aneinander gebunden wie noch nie, darum ist unsere politische Revolution auch eine religiöse. Wir wollen zum Volk, das Volk will zu Gott. Das christlich-deutsche Leben

ist uns Sinn und Ziel, so gelegen ist das Christentum unter uns wirksam mit neuer Kraft. Unsere Politik heißt Deutschland, unsere Religion heißt Christus.

Der Prozeß im Reichstag

Sensationelle Aussagen eines Zeugen

Als erster Zeuge wird in der Verhandlung des Reichstagsbrandprozesses am Freitag der Maurer Otto Grothe aus Jepernitz bei Bernau vernommen. Er ist 42 Jahre alt und unbefristet. Der Vorsitzende weist ihn darauf hin, daß er darüber aussagen soll, ob zur Zeit der Reichstagsbrandstiftung ein Aufruf in Vorbereitung war. Grothe erklärt, daß er Kameradschaftsführer im Rotfrontkämpferbund war. In der legalen Zeit hatte, so sagt der Zeuge aus, eine Kameradschaft 140 Mann, in der illegalen Zeit waren es zeitweise nur 18 bis 30 Mann. In der Kameradschaft gab es einen Aktio-Zug und einen Lehr-Zug. Im Aktio-Zug waren die Leute, die selbst Waffen hatten oder damit Bescheid wußten und die zuverlässig waren. In den sogenannten Lehrzügen waren diejenigen, die noch nicht „weitersekt“ waren. Die Ausbildung hatte der Zugführer. Waffen, Munition und Zubehör wurden in der Hauptsache aus den Ueberhörschiffen gekauft, die bei Veranlassungen der Zellen und Kameradschaften erzielt wurden. Diese Waffen wurden natürlich unter der Hand gekauft. Der zweite Weg der Waffenbeschaffung bestand darin, daß auch mit den Arbeitern in den Waffenfabriken Verbindung bestand, damit sie Waffen beschafften.

Wenn hier Zeugen aufrufen, die bekundeten, daß das Wort „Schlag die Faschisten, wo ihr sie irst“ geistig gemeint gewesen sei, so könne er aus seiner Praxis den Beweis dafür antreten, daß diese Parole auch in die Tat umgesetzt worden ist.

Am 1. Januar 1933, fuhr der Zeuge fort, wurde in der Ackerstraße eine Frau Künstler von angeblich nationalsozialistisch gesinnten Leuten erschossen. Von da an wurden diese Ueberfälle häufiger. Wenigstens wurde uns das erzählt. Auf Grund dieser Dinge ist dann schon im Januar bei uns Alarmzustand gewesen. Am 22. Februar kam die vertrauliche Nachricht an uns Spitzengünstigen, daß am 23. offiziell Waffen verteilt werden sollten, was auch zum Teil geschehen ist. Er hat angenommen, daß eines Tages der Befehl zum Vorschlagen kommen würde. In den letzten Tagen, am 24. oder 25. Februar, wurde Hochalarm angelaut. Der Zeuge erklärt weiter, mit der Parole „Schlag die Faschisten“ sei es so, daß an verschiedenen Stellen geschlossene Abteilungen postiert wurden, um den Nationalsozialisten aufzulauern und ihnen eine Abfuhr zu geben.

Als er seit dem März in der Partei nicht mehr mitarbeitete, habe er nach wegen der von ihm verwalteten Gelder der Roten Hilfe abzurechnen. Deswegen habe am Montag, den 7. April, eine Sitzung in der Privatwohnung des Barz stattgefunden. In dieser Sitzung sei auch über den Reichstagsbrand gesprochen worden und darüber, daß gesagt wird, die Nationalsozialisten hätten den Reichstag angezündet. Darauf sagte Singer, so leicht könne man mit diesen Behauptungen nicht umherwerfen. Er wurde nun gefragt, wie er dazu komme, zu beweisen, daß die Nationalsozialisten den Reichstag angezündet haben. Darauf sagte er: „Ich will nichts weiter sagen, denn ich war an jenem Tage der Kurier der Parteizentrale zum Reichstag.“ Der Vorsitzende hält dem Zeugen das Protokoll seiner früheren Vernehmung vor, wonach Singer gesagt habe, daß, als Kurier der Zentrale sei er darüber genau unterrichtet, daß der Reichstagsbrand das Signal zum Vorschlagen gewesen sei. Zeuge: Ja, das kann wohl stimmen; das ist auch bewiesen, weil wir ja am 22. Februar die Waffen verteilt bekommen hätten, daß am 23. Februar die Waffen verteilt werden sollten. Der Zeuge äußert sich dann über seine Bekanntschaft mit Kempner, den er im Obdachlosenrat kennen gelernt und dann in seiner Wohnung fünf Viertel Jahre beherbergt habe. Er selbst habe ihn in die Kommunistische Partei aufgenommen und kurze Zeit sei er auch in seiner Kameradschaft als Frontkämpfer gewesen. Ueber den Reichstagsbrand habe Kempner zu ihm, dem Zeugen gesagt:

„Wenn ich gewußt hätte, daß die Sache mit dem Brande ein Fiasco wird, dann hätte ich niemals meine Hand dazu hergegeben.“ Im weiteren Verlauf des Gesprächs sagte Kempner, daß die Tat endlich die erwähnte Rettung des Proletariats bringen sollte. Ich, erklärte der Zeuge, fragte Kempner, ob er selbst dabei war, und darauf antwortete er: Ja wohl, auf dem Wege, der das Brandmaterial nach dem Reichstagsbrand befördert hat. Das Brandmaterial sei nach den Worten Kempners in der Veranlassung hergestellt worden. Kempner sagte, er habe die Tische an den großen Schwarzen abgegeben, den er mal in der Roten Hilfe getroffen habe. Damit habe er den Bulgaren Popoff bezeichnet, mit dem er in der Roten Hilfe öfter zusammengetroffen sei. Torgler und Roenen hätten die Brandstifter hineingelassen und gebett.

Der Zeuge erklärt weiter, er habe von zwei Seiten gehört, daß am 27. Februar um 12 Uhr alle Kellern und Polizeireviere gestürmt werden sollten. Kempner und Singer hätten ihm erzählt, daß am Tage der Brandstiftung um 18.45 Uhr Torgler, Popoff, van der Lubbe und zwei weitere Personen sowie ein gewisser Gorgoff, den Reichstag betreten hätten. Popoff habe die Anweisung zur Zündung des Brandes gegeben und den Auftrag gehabt, den Rüstzug zu decken. Popoff habe sich dann in dem Glauben befunden, daß auch van der Lubbe den Rüstzug angetreten habe, und aus diesem Grunde sei Lubbe festgenommen worden. Der Verteidiger Dr. Sad weist darauf hin, daß der Zeuge heute nicht seine Behauptung wiederholt habe, daß in der Reichstags 400 Meter Zündschnur mit Schwefelsäure getränkt, ebenso Wattepakete mit Äther getränkt gewesen seien.

Der Zeuge erklärt weiter, wegen der Brandstiftung habe eine Bepredung mit van der Lubbe und den Bulgaren am Großen Stern stattgefunden. Kempner habe ihm das gesagt, und ihm auch mitgeteilt, daß er selbst dabei gewesen sei. Bei der Gegenüberstellung erkennt der Zeuge Popoff wieder.

Der Angeklagte Popoff erklärt, er halte es nicht für nötig, an diesen Zeugen irgendeine Frage zu richten. Er habe Grothe bis zu dieser Verhandlung niemals gesehen. Er sei auch niemals in der Roten Hilfe gewesen und habe überhaupt nichts mit dieser Organisation zu tun. Er kenne auch, nicht den vom Zeugen erwähnten Kempner. Alles das, so schließt Popoff seine Erklärung, was der Zeuge Grothe von mir und über mich erzählt, ist eine ungeheure Unwahrheit.

Der Oberreichsanwalt äußert sich dann zu einer langen Reihe weiterer schriftlich dem Gericht zugegangenen Bezeugsanträge der Verteidigung. Darin beantragt RA. Dr. Sad die Ladung von mehr als dreißig weiteren Zeugen. Es fällt auf, daß der Angeklagte van der Lubbe während der Ausführungen des Oberreichsanwaltes wiederholt vor sich hinlächelt und dann den Kopf wieder senkt, als ob er schlief.

Nach dem Zeugen Grothe wird der Kraftfahrer Singer vernommen. Der Grothe als seinen Gewährsmann angegeben hat. Singer wird aus der Unteruchungshaft vorgeführt. Er bleibt unvereidet. Singer, aus Agram gebürtig, ist 1925 nach Berlin gekommen und hat sich hier den Kommunisten angeschlossen. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt er, mit kommunistischen Führern sei er niemals zusammengekommen. An der von Grothe angegebenen Bepredung in der Wohnung des Barz habe er nicht teilgenommen. Er kenne auch Barz gar nicht. Grothe kenne er, da er mit ihm in derselben Straße wohne. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt Singer, er habe nie an einer Sitzung der Roten Hilfe teilgenommen und auch niemals die Anweisungen getan, die ihm von Grothe nachgelegt werden. Der Zeuge Singer bestreitet weiter entschieden, am Tage des Reichstagsbrandes Kurier der Zentrale gewesen zu sein. Auch mit Terrorgruppen habe er niemals zu tun gehabt. Im übrigen, erklärt Singer, sei Grothe von der Partei für unzuverlässig erklärt worden. Grothe habe immer aufgeschritten.

Der Zeuge Singer wird dann dem Zeugen Grothe gegenübergestellt. Beide Zeugen überhäufen sich mit Vorwürfen, und Singer erklärt schließlich, Grothe habe in der Partei überhaupt keine Führerstellung innegehabt, sondern die niedrigste Funktion, die es gebe: Kassierer einer Gruppe von wenigen Personen. Der Oberreichsanwalt weist jedoch darauf hin, daß Grothe Kameradschaftsführer beim Roten Frontkämpferbund gewesen sei, worauf Singer zugibt, die Organisation des Rotfrontkämpferbundes nicht zu kennen. Auf eine Frage des Angeklagten Dimitroff erklärt Singer, es sei ausgeschlossen, daß in den Konferenzen der unteren Parteiorgane über den Reichstagsbrand gesprochen worden sei, wie es Grothe dargestellt habe. Auf eine weitere Frage Dimitroffs sagt der Zeuge, daß im Februar bei der KPD kein Alarmzustand bestanden habe. Als Reichsgerichtsruft einwirft, daß es sich bei der Aussage des Zeugen Grothe um einen Alarmzustand des Roten Frontkämpferbundes gehandelt habe, erklärt der Zeuge wiederum, vom Rotfrontkämpferbund wisse er nichts; der Rotfrontkämpferbund hätte keine Aktion unternehmen können, die der allgemeinen politischen Linie der KPD zuwidergelaufen wäre.

Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend vertagt.

Die Blutschuld der KPD

Enthüllungen des Hauptangeklagten im Maikowski-Prozess. In der Sitzung des Maikowski-Prozesses kam es zu aufschlußreichen Ausführungen. Der Hauptangeklagte Schudak erklärte, daß auch Maikowski Kommunisten an dem Ueberfall in der Wallstraße teilgenommen haben. Nach der Schließung habe ihn der Angeklagte Plechow gefragt, es wäre vielleicht besser gewesen, man hätte die Nationalsozialisten in der Galvani-Straße überfallen. Dann wäre keiner mehr zurückgekommen, denn aus allen Fenstern hätte man geschossen!

Sodann gab Schuder folgende Erklärung ab: „Es ist von Anfang an die Taktik der KPD, gemeinen, bei irgendwelchen Zusammenstößen oder Überfällen die Schuld von der Führung der Partei auf irgendwelche Spitzel abzuwälzen. Zu diesen Spitzeln habe auch ich gehört. Der Angeklagte Wolf war Geheimkurier des II. Zuges des Rotfrontkämpferbundes und hat zu den führenden Funktionären gehört. Wolf hat über alles genau Bescheid gewußt, und in seiner Wohnung haben geheime Zusammenkünfte der kommunistischen Funktionäre stattgefunden, an denen auch ich teilgenommen habe. In der Wohnung von Wolf wurden teils in großen Mengen aufbewahrt, die zu gegenwärtiger Zeit gebraucht wurden. Gewiß, ich habe mich des Verdienstes bedroht, ich bin nur durch Vandalismusbruches schuldig gemacht. Ich bin nur durch Vandalismusbruches schuldig gemacht. Ich bin nur durch Vandalismusbruches schuldig gemacht.“

Das gemeine Verbrechen in der Wallstraße ist aber von der kommunistischen Führung organisiert worden. Ich habe heute meinem Verteidiger Schriftstücke übergeben, die die Schuld der führenden kommunistischen Funktionäre nachweisen. Ich habe meinen Verteidiger gebeten, davon Gebrauch zu machen, wie er es für richtig hält.“ Der Verteidiger des Angeklagten Schuder bestätigt diese Erklärungen.

Gegen Gewohnheitsverbrecher

Dringliche Maßnahmen zur Strafrechtsreform.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, besonders dringliche Maßnahmen zur Strafrechtsreform vorweg zu nehmen, mit denen bis zum Inkrafttreten des neuen deutschen Strafgesetzbuches nicht mehr gewartet werden konnte, und vor allem den Kampf gegen das gemeinlichste Verbrechen sofort mit aller Energie und neuen Mitteln aufzunehmen. Diesem Kampf gilt das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßnahmen der Sicherung und Besserung, das die Reichsregierung am 14. November beschloß.

Von den Strafvorschriften sind drei besonders wichtig: Sie drohen den gefährlichen Gewohnheitsverbrechern Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren an, erklären ihnen den Besitz von Diebstahlsgegenständen in der Hand vorbestrafte Verbrecher und ihres Ansehens für strafbar und verurteilen die Strafen gegen Zuhälter.

Begeht jemand nach zweimaliger Verurteilung zu besonders schweren Strafen eine neue vorsätzliche Tat, so muß das Gericht künftig gegen ihn auf Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren und, wenn die neue Tat ohnedies ein Verbrechen wäre, auf Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren erkennen.

Die zweite Strafvorschrift wendet sich gegen den berufsmäßigen Eigentumsverbrecher, den die Polizei bei ihrer Fahndungstätigkeit nicht selten im Besitz von Diebstahlsgegenständen trifft, ohne daß sie ihm jedoch neue Diebstähle nachweisen kann. Bisher war die Polizei gegen derartige Verbrecher machtlos.

Nach dem neuen Gesetz ist schon der Besitz des Diebstahlsgegenstandes mit Gefängnis nicht unter drei Monaten zu bestrafen. Für Zuhälter konnte das bisherige Recht nur die Gefängnisstrafe. Aus der Erkenntnis, daß die Gefängnisstrafe sich gegen Zuhälter als unzureichend erwiesen hat, droht das Gesetz den Zuhältern Zuchthausstrafen bis zu fünf Jahren an.

Das Gesetz sieht weiter vor die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt in einer Trinkerheilanstalt einer Entziehungsanstalt oder in einem Arbeitshaus, die Sicherungsverwahrung, die Entmannung gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher, die Unterlagung der Berufsausübung und die Reichsausweisung.

Geistesranke und geistig Minderwertige, die eine mit Strafe bedrohte Handlung im Zustande der Zurechnungsunfähigkeit oder der verminderten Zurechnungsfähigkeit begangen haben, können durch Anordnung des Strafrichters künftig auf unbegrenzte Zeit in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht werden, wenn die öffentliche Sicherheit es erfordert.

Landstreicher, Bettler und ähnliche soziale Elemente können im Arbeitshaus untergebracht werden, und zwar vom zweiten Male an auf unbestimmte Zeit. Von grundlegender Bedeutung ist sodann die Einführung der Sicherungsverwahrung.

Gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher, von denen anzunehmen ist, daß sie wieder rückfällig werden, muß das Gericht künftig neben der Strafe die Sicherungsverwahrung anordnen, wenn die öffentliche Sicherheit es erfordert.

Diese Verbrecher werden nach Verbüßung ihrer Strafe in einer Anstalt unter Arbeitszwang solange festgehalten, als sie eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bilden, also unter Umständen auf Lebenszeit. Die Bedeutung der mit Freiheitsentziehung verbundenen Maßregeln der Sicherung und Besserung liegt darin, daß sie anders als die zeitigen Freiheitsstrafen an keine Frist gebunden sind. Das Gesetz sieht die Sicherungsverwahrung nicht nur gegen künftig abzuurteilende Gewohnheitsverbrecher vor. Zur Zeit befindet sich in den Strafanstalten eine große Zahl von Verbrechern, deren Gefährlichkeit bekannt ist, und von denen mit Sicherheit vorauszu sehen ist, daß sie wieder rückfällig werden. Sie müssen nach der Strafverbüßung der Freiheit wieder gegeben werden.

Das neue Gesetz macht es den Staatsanwaltschaften und Strafanstaltsverwaltungen zur Pflicht, die Gewohnheitsverbrecher, die zur Zeit der Strafanstalten bevölkern, daraufhin durchzusehen, ob sie auch nach der Verbüßung der Strafe eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellen, und bejahendenfalls sie in Sicherungsverwahrung zu bringen.

Gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher kann der Richter künftig die Entmannung (Kastration) anordnen.

Das Gericht kann künftig die Entmannung eines Mannes, der das 21. Lebensjahr vollendet ist oder wenigstens einmal wegen Volschlusses verurteilt ist oder wenigstens einmal ein Verbrechen der Nötigung zur Unzucht, der Schändung, der Unzucht mit Kindern, der Nötigung oder gewisser sadistischen Akte begangen oder unsittliche Handlungen öffentlich vorgenommen und deswegen Freiheitsstrafe von gewisser Höhe verwurkt hat. Sie ist ferner gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher zugelassen, die zur Zeit in Strafanstalten einsitzen.

Als weitere Sicherungsmaßnahme führt das Gesetz die Unterlagung der Berufsausübung ein. Der Strafrichter kann künftig Leuten, die unter Mißbrauch ihres Berufes oder Gewerbes oder unter anderer Ver-

letzung der ihnen kraft ihres Berufes oder Gewerbes obliegenden Pflichten ein Verbrechen oder Vergehen begangen haben und deswegen zu Freiheitsstrafe verurteilt worden sind auf die Dauer von mindestens fünf Jahren die Dauer des Berufs oder Gewerbes unterlagen, wenn dies notwendig ist. Endlich erweitert das Gesetz die schon bisher bestehende Möglichkeit, Ausländer aus dem Reichsgebiet zu entfernen, wenn sie eine Gefahr für andere oder für die öffentliche Sicherheit bilden.

Stahlhelm wird SA-Reserve

Die Eingliederung des Stahlhelms.

Unter dem 11. November 1933 hat der Reichspräsident gemäß dem Vorschlag der Bundesleitung die Gliederung der SA-Reserve 1 grundsätzlich geregelt, die vom Stahlhelm übernommen in Kürze zugehen.

Der Bundesführer des Stahlhelms, Bund der Soldaten, Reichsarbeitsminister Franz Sedlitz, erklärte seinen Aufruf an den Bund: „Allen Kameraden, die für ihre Mitwirkung an dem Erfolg des 12. November Sieges des deutschen Volkes, meinen Kameraden dank. Ich danke allen alten Stahlhelmkameraden, die auch den jungen Kameraden. Ich gebe in Dankbarkeit der Treue, die ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt. Ich gebe in Dankbarkeit der Treue, die ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt. Ich gebe in Dankbarkeit der Treue, die ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt.“

Ich gebe in Dankbarkeit der Treue, die ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt. Ich gebe in Dankbarkeit der Treue, die ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt. Ich gebe in Dankbarkeit der Treue, die ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt.

Ich gebe in Dankbarkeit der Treue, die ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt. Ich gebe in Dankbarkeit der Treue, die ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt. Ich gebe in Dankbarkeit der Treue, die ihr mir vom November 1918 bis heute gehalten habt.

Front-Heil — Hitler! gez. Franz Sedlitz

Der Reichspräsident



Der Luthertag 1933 will in der ganzen Welt den Protestantismus zum Bewußtsein seiner Gemeinschaft und seiner Verbundenheit im Glauben mahnen. Das deutsche Volk aber im besonderen ruft dieser Gedenktag dazu auf, einzig zu sein in der Verwaltung seines großen geschichtlichen Erbes, um in Kimmigkeit die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu bewältigen. Darum steht fest im Glauben der Väter, seid stark in der Liebe zu Volk und Reich und voll Zuversicht in Deutschlands Schicksal!

Berlin, den 10. November 1933.

von Hindenburg



Reizendes Neuestes durch Verlag Deutscher Reichsdruckerei, Berlin I. 1. 34.

(42. Fortsetzung.)

Der Sohn schüttelte den Kopf. „Nein, Vater! Das weiß ich genau. Auch entkommen wir zwei sehr gegensätzlichen Rassen. Sie mag die schönste Frau der Welt sein. Schon damals stieß mich ihre unberechenbare Natur ab.“ „Aber zu ihr gehen wir doch müssen?“ „Ja! Und bald, morgen schon. Ich bin für Klarheit.“ „Hör, mein Junge! Ich habe einen Plan. Meinere hat mich darauf aufmerksam gemacht.“ „Nachdem Marloff den Vorstoß von der Pseudobraut gehört hatte, schüttelte er den Kopf.“ „Sollte das nötig sein, Vater?“ „Es wird nötig sein!“ „Ja, aber Toni wird uns auslachen!“ „Toni ist vernünftig. Sie wird sofort begreifen, um was es sich handelt. Sie geht mit uns durch die und dünn.“ „Jamohl!“ erlöste eine Stimme von der Türe, und der Vorhang wurde zurückgeschlagen. Die Sekretärin trat ein. „Nein, daß Sie kommen, Toni! Ich habe Wichtiges mit Ihnen zu reden.“ „Machen Sie mir nicht Angst, Herr Hollerbeck!“ „Bewahre. Aber wir müssen Sie um eine Gefälligkeit bitten.“ „Sehr gern!“ „Da ist eine alte Liebe, eine Donna Juana Valido, die untern Marloff schon verheiratet hat, als wir vor einem Jahr, jetzt in Rio waren. Und diese Donna streift wieder die Hände nach Marloff aus. Er mag sie aber nicht. Donna Juana spielt jedoch in der Gesellschaft von Rio eine tonangebende Rolle. Wir müssen also im Interesse weiterer voller Häuser alles vermeiden, was uns diese Juana zur Feindin machen könnte.“ „Das verstehe ich!“ „Darum wollen wir Marloff als neugebackenen Bräutigam präsentieren! Und zu dem Zwecke suchen wir eine Braut.“

„Eine Pseudobraut!“ ergänzte Marloff. „Ja! Und da habe ich an Sie gedacht, Toni!“ Der alte Herr wurde ein klein wenig verlegen, denn er sah, daß Toni leicht erröte. „Sie dürfen es mir nicht übelnehmen, aber... es wäre nur im Interesse des Firtus. Sobald wir wieder in Deutschland oder außer Landes sind, ist die „Verlobung“ wieder gelöst. Wollen Sie uns helfen?“ „Toni sah lächelnd auf Marloff. Ihre Blide begegneten sich. Dann lachten sie beide.“ „Sie lachen! Gottlob! Sie nehmen es nicht als Zumutung!“ „Nein!“ sagte Toni fröhlich. „Ich überlege eben nur, ob die betreffende Frau es glauben wird. Ich werde ihr nicht schon genug sein und sie wird vielleicht doppelt sich anstrengen, um Ihren Sohn in ihre Netze zu ziehen.“ „Nicht schon genug?“ sagte Herr von Hollerbeck fast entsetzt. „Oh, Sie werden ausgetastet erhalten elegante Gesellschaftskleider, hübsch, groß und schlank und Sie. Sie werden aussehender wie eine Prinzessin.“ „Meinen Sie?“ „Ach, Sie wissen ja nicht, was Sie für ein hübscher Kerl sind, wenn Sie nur wollen!“ „Also schon...“ blühte, Herr Marloff, betrachten Sie mich als Ihre Braut!“ „Wie drei lachten.“ „Natürlich muß ich eine Bedingung stellen: Ausschluß aller Zirkusleute. Vor den Leuten können Sie mich getrost anheimmeln, ich werde mir ja auch viel Mühe geben.“ „Ich auch!“ meinte Marloff. „Und unsere Leute müssen natürlich über die kleine Komödie aufklärt werden.“ „Selbstverständlich!“ versicherte der alte Herr. „Das besorge ich.“ Dann sagte er nach Tonis Händen und drückte sie herzlich. „Vielen, vielen Dank, Toni! Ich weiß heute noch nicht, wie ich es belohnen soll. Aber es wird sich schon eine Möglichkeit finden, um mich zu revanchieren.“ „Ach was, darüber reden wir nicht. Alles was im Interesse des Unternehmens nötig ist, muß getan werden... nur nicht heiraten!“ „Toni machte dabei ein so komisch-entsetztes Gesicht, daß beide Männer hell aufschrien.“ „Haben Sie so große Angst vor dem Heiraten?“ „Ja!“ sagte Toni lachend. „Ich habe Angst, daß ich unter den Pantoffel kommen könnte.“ Sie winkte den Männern zu und verließ lachend das Zimmer.

„Prachtmädel!“ gestand der alte Herr begeistert. Marloff nickte ein wenig verlegen, aber genau so über. „Lorenzo brannte vor Neugierde, mit seinem Freund Amados zu sprechen. Der war verreist, als die Hochzeit, aber am nächsten Tage hatte er sich dahem wieder gefunden und empfing den guten Bekannten mit der Herzlichkeit. „Halt du gute Fahrt gehabt, mein lieber Lorenzo? Siehst wohl und munter aus.“ „Ich danke dir, lieber Juan. Eine prächtige Fahrt, bin mit der „Rio“ gekommen zusammen mit dem Herr Hollerbeck, Reisende Leute. War ganz toll! Du fabelhafte Mädel!“ „Diese Toni, die Löwenbraut!“ „Toni, die Löwenbraut? Wer ist das? Ich habe nie etwas von ihr gehört!“ „Lorenzo war ehrlich verblüfft. „Du kennst sie nicht?“ „Nein!“ „Ja, aber wie kommt du denn dazu, ihr telegraphisch einen Heiratsantrag zu machen?“ „Juan sah den Sprecher an, als wüßte er an seinem Stande. „Ach... ich soll... elpen Heiratsantrag haben?“ „Ja, freilich! Unterwegs traf auf dem Dampfer ein Gramm ein, in dem du, Juan Amados, um die Hand Toni Hardenberg — schwieriger Name — anstelltest!“ „Juan hielt sich den Kopf. „Wer von uns beiden ist verrückt, lieber Lorenzo?“ „Aber ich habe doch das Telegramm mit eigenen Augen gesehen!“ „Ein ganz dummer... ein unverschämter Scharf!“ „Ich glaube dir, mein guter Juan, aber... du mußt alles schleunigst richtigstellen. Ueberlege dir, was für Widlungen aus der Sache entstehen können.“ „Scharfste Unteruchung! Sofort! Uebrigens... Mädel ist jetzt wohl unangehört stolz?“ „Bewahre! Ich glaube, die wollte dich nicht betrachten.“ „Doch, ich habe ihr erzählt, daß du ein millionenreicher Nabob bist!“ „Und...?“ „Sie hat gesagt, das reizt sie nicht!“ (Fortsetzung folgt)

Wen wir uns nach dem Kalender richten, beginnt der Winter erst am 22. December. Aber schon lange vorher ist er im Land. In den hoch- und Mittelgebirgen der deutschen Heimat hat er schon seit Wochen sein Schnee- und Regenregiment begonnen. Er tritt sein Vortrageamt eigentlich mit Anfang November an und hält sich damit mehr als ein Jahr lang. Das Datum des astronomischen Winters, der am 5. November beginnt, am 22. December seinen Mittelpunkt erreicht und am 15. Februar seinen Abschluß nimmt. Dadurch unterscheidet man nach den botanischen Winter, der dem 15. November einsetzt, und den meteorologischen Winter, dessen Beginn auf den 1. December fällt. Während der übrigen Winter bei uns mit einem Vierteljahr bemessen dauert der botanische Winter vom 15. November bis 15. März, also volle vier Monate. Man spricht vom kalten Winter deshalb, weil in der Regel am 15. November das letzte Grün an Baum und Strauch verschwindet und mit dem 15. März die ersten Frühlingsblumen zu blühen und zu grünen beginnen. Der Winter als harter Mann mit seinem Eis und Schnee zeigt sich auch in der Natur. Er richtet sich nicht gleich aber weder nach dem einen noch nach dem andern für ihn festgelegten Termin. Wir haben schon im November Schneefälle gehabt, die das weite Land einer kalten Winternacht überdeckten. Im December einer kalten Winternacht überdeckten, wir haben es auch schon erlebt, daß bis zu Weihnacht Schnee und Eis so gut wie ausgeblieben waren. Wie der Winter in diesem Jahre anfallen wird, darüber sind die Wettermacher offenbar noch nicht ganz einig. Tatsache aber ist, daß das Thermometer in der letzten Zeit langsam, aber sicher sich dem Gefrierpunkt näherte, was darauf hindeutet, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach in nächster Zeit nicht nur bei Nachfröhen bleiben wird. Wenn ein kalter Winter im allgemeinen nicht gerade beliebt ist, so ist er für Mensch, Tier und Pflanze immer noch erträglich als nachtheilige, neblige Witterung. Es ist eben der Zeitlauf, daß abwechseln müssen Sommer und Winter, da im Haushalt der Natur Saat und Ernte im richtigen Verhältnis stehen. Ein richtiger Winter gehört auch zum menschlichen Wohlbefinden. Es find nicht nur die Kinder, auch die alten Leute, auch die Erwachsenen haben dem Winter mehr gute Seiten abzugewinnen gewußt. Fragt nur den Winterportler, die ihre Sportgeräte schon längst stattig gefüllt haben . . .

✕ **Winterhilfswerk der Hitlerjugend.** Am kommenden Sonntag marschieren die Hitlerjugend, um den Ruf unseres Führers zu verwirklichen: Kein Deutscher darf in diesem Winter hungern und frieren. Deutsche Jungen und Mädchen wollen am Sonntag helfen, das Los unserer Arbeitslosen zu erleichtern. Auf dem hiesigen Marktplatz wird unsere Hitlerjugend ihr Wappenschild bereit halten für unsere Deutschen, die etwas für die Winterhilfe spenden will. Niemand darf veräumen, dem Ruf der Deutschen Jugend und damit dem Rufes Führers Folge zu leisten. 1600 Mägel sollen eingeladen werden. Jeder Mägel kostet so viel, daß ihn jeder bezahlen kann. Nach Beendigung des Schlußzugs den Gefolgshafthäupter der HJ werden die Behörden gegen 9 Uhr die ersten Mägel einpflanzen, um so den anderen Bewohnern mit gutem Beispiel voranzugehen. Wer heute noch Arbeit und Verdienst hat, muß durch Opfer funktion, daß er auch an diejenigen denkt, die heute noch keine Arbeitsmöglichkeit haben. Deutsche Volksgenossen! Bereitet unseren Deutschen Jungen und Mädchen, die mit großem Eifer und Liebe am Sonntag morgen an die Arbeit gehen, keine Enttäuschung! Niemand darf fehlen. Jeder muß opfern. Opfern aber heißt Verzicht leisten können.

3 Der B. D. M. beschäftigt die Handweberei
E. Bulcke. Bei der allgemeinen Wechselwirkung des
bürgerlichen Lebens ist es ganz besonders zu begrüßen, daß
starke Strömungen da sind, die uns gutes, altes Volksgut
wieder nahe bringen. Dazu gehört auch vor allen Dingen
die Handweberei. Voller Spannung betraten wir den
Braum. Jeder betrachtete mit großem Interesse den
hier über hundert Jahre alten Webstuhl. Abgesehen von
ganz unwesentlichen Veränderungen, ist er heute noch genau
so zu gebrauchen wie vor hundert Jahren. Frei. Bulcke
erzählte sehr anschaulich den Werdegang eines Teppichs
aus allen Stadien. In Streifen geschnittene, alte Kleider,
Mäntel, Wollstoffe, Strümpfe u. s. Dinge — die
Jahreslang unnützer Ballast des Haushautes waren, werden
unter den geschickten Händen der Weberin zu guten halt-
baren Teppichen und Wandbehängen. Auch die unge-
spinnene Feurweide Schafwolle kommt wieder zu Ehren.
Aus ihr werden in der Hauptstadt ebenfalls Häuser
und Teppiche angefertigt. Außerdem kann man natürlich auch
Zirkelchen, Rissen, Schals und dgl. aus Wolle oder Seide
weben lassen. — Alle B. D. M.-Mädels gingen mit dem
Bewußtsein nach Haus, ihr Wissen um das Deutsche Kunst-
handwerk wesentlich bereichert zu haben. Die Beschäftigung
mit der Handweberei von E. Bulcke kann nur jedem empfohlen
werden.

× **Beitragsersstattung aus der Angestelltenversicherung bei Heirat.** Die Gerichte, es betrage die Witze, die Vorschriften über die Beitragsersstattung aus der Angestelltenversicherung an weibliche Versicherte bei Heirat (§ 62 des Angestelltenversicherungsgesetzes) aufzuheben, entbehren jeder Grundlage. Die Beitragsersstattung nach § 62 des Angestelltenversicherungsgesetzes ist aber nur zulässig, wenn bei der Heirat die Wartzeit bereits erfüllt ist. Die Wartzeit beträgt 60 Beitragsmonate. Sind aber weniger als 60 Beitragsmonate auf G und der Versicherungspflicht erfüllt, so beträgt die Wartzeit 120 Beitragsmonate.

4 Müller-Verbandstag. Der für den 19. Nov. in Jß. in Bad Hersfeld vorgesehene Verbandstag des Arch. Wald. Müllerinnungsverbandes muß normalz ver-
schoben werden. Ueber den neuen Zeitpunkt dieser für die
theuersten Müller überaus wichtigen Veranstaltung er-
geht noch rechtzeitig Mitteilung.

bringend ersucht! Wie schon mitgeteilt, beschäftigt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft 240 vermessungstechnische Dienstangänger für den gehobenen mittleren Dienst und 100 für den Affrentendienst einzuberufen. Gleichzeitig ist die Einstellung von 100 vermessungstechnischen Ingenieuren im Angestelltenverhältnis vorzusehen. Die Verdarsziffern beziehen sich auf den gesamten Reichsbahnbereich. Bewerber werden gebeten, sich an die einzelnen Reichsbahndirektionen, in deren Bezirk sie einzutreten wünschen, zu wenden. Angehörige nationaler Verbände, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder dieser Verbände geworden sind, sollen vor anderen gleich geeigneten Bewerbern möglichst vorzugsweise berücksichtigt werden.

× **Sonntagsrückfahrkarten nach Braunschweig.**
Zur Reichshandelsstetung in Braunschweig am 18. und
19. November werde i von allen Fahrkartenausgaben im
Umkreis von 250 Tarifkilometern Sonntagsrückfahrkarten
(Planfsonntagskarten) nach Braunschweig ausgegeben.

+ **Volkssturm-Abend im DSH.** In diesen Tagen, da das Deutschum in aller Welt durch eine glänzendste Bewegung hochgetragen wird und die deutsche Volksgemeinschaft durch den Reichsführer Adolf Hitler zusammengeführt wurde, kämpfen unsere deutschen Brüder in Oesterreich einen erbitterten, zuweilen verzweifelt erscheinenden Kampf gegen Art- und Volkseinde, die wohl deutsche Namen tragen, aber international denken. Diese Cliquen ist ein Spielball der gegenseitig um die Vorherrschaft im Donauraum kämpfenden, v. r. schiedenen europäischen Staaten. Diese Cliquen, — ein Wischmasch der merkwürdigsten Rassen — versucht mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, mit der Presse und dem Rumbfunk, aber auch mit Bajonetten, Gummiknüppeln und schweren Kerkerstrafen den deutschen Männern und Frauen in Oesterreich weiszumachen, daß ein unabhängiges Oesterreich (von Frankreichs Gnaden, das sagen sie natürlich nicht) allen in Oesterreich lebenden Menschen höchstes Glück bringen würde. Oesterreich habe eine eigene volksgebundene Kultur zu wahren, — damit wird die überlebte Tradition der Habsburger gemeint, — die in den letzten 500—600 Jahren Oesterreich verwalteten, — daß aber dieser vorgeschobene Pöbel des Deutschums schon jahrhundertlang, bevor Rudolf von Habsburg die Osmark als Lehen bekam, mit deutschem Blut besetzt und gegen die anstürmenden Völker des Ostens verteidigt wurde, daß also die Habsburger

Es kommt nicht allein darauf an, daß unser Volk viele Kinder hat, sondern es kommt vielmehr darauf an, daß unser Volk viele erbgesunde, tüchtige, leistungsfähige Kinder hat. Das Volk muß mit jedem neugeborenen Kinde von besserer Art werden.

ohne die deutschen Völkern und Handwerker unmöglich gewesen wären, wird mit keinem Worte erwähnt. Der Volkskutschabend im DDB, am vergangenen Dienstag stand unter dem Leitwort: „Die Nacht an der Donau“. Ein geschichtlicher Ueberblick zeigte die ungeheure Bedeutung Deutsch-Oesterreichs als der Stützpunkt des Reiches und des Ausfallortes für den süd-europäischen Raum. Die Stimme der Oesterreicher selbst, die große, auch durch Deutsch-Oesterreich flutende Volksbewegung und die Völkerverwandtschaft der deutschen Brüder und Schwäger in den Donauland mit uns geben uns die Zuversicht, daß Deutsch-Oesterreich, trotz der Claqueurwirtschaft einer jüdisch-schlecht-französisch-billigen Schicht von zur Zeit in Wien sich breitmachenden Intellektuellen, seine Sendung erfüllen wird. Dann werden sich alle Deutschen dießseits und jenseits der heute noch stehenden Grenzpfeile die Hände reichen. Der Abend erfüllte in seiner lebendigen Gestaltung die ihm unter seinem Leitwort gestellten Aufgaben.

Der Kaltluftvorstoß aus der Arktis anfangs voriger
Jahre hatte wieder seine nachhaltige Wetterbesserung zur-
ge. Seit Sonntag ist aber eine Entwicklung im Gang,
für das Wetter Europas ausschlaggebend sein wird.
Ausbruch arktischer Luft erfolgt nach Finnland-Scan-
narien, so daß dort die Morgentemperaturen allmählich
— 16 bis — 20 Grad gesunken sind. Das Grönland-
hoch folgte der Richtung des Kaltluftstroms. Diesem Vor-
gang gegenüber wurde sowohl das Mittelmeertief unwirk-
sam, wie auch das sehr kräftige von Südgrönland vor-
dringende Sturmfeld erlahmt und nach England-Frankreich
gewichen. Der vorerwähnte arktische Ausbruch hat inzwi-
schen aufgehört, kontinentale Kaltluft aus Russland ist weite-
hin in Bewegung. Dagegen bricht auf der Rückseite des
grönländischen Grönlandtiefs Kaltluft mit Sturmesstärke süd-
wärts vor. Zwischen beiden Strömungen fließt weithin der
Wärmeluft nordwärts und bringt am Mittwoch voll-
ständige Aufheiterung. Allem Anschein nach gelangen wir
in die 2. Wochenhälfte unter den Einfluß der westeuro-
päischen Störung und bekommen erneut Niederschläge. Die
erwartige Entwicklung scheint auf eine Verbindung des
südnapoleonischen mit dem Azorenhoch abzielen, während
Europa von diesem Druck beherrscht wird. Daraus wäre
ein östlicher Lufttransport zu schließen. Dann
würde trockene Kälte zu erwarten sein. Sollte aber dazu
armutsluft aus dem östlichen Mittelmeer hereingespült wer-
den, dann wären besonders für Ost- und Süddeutschland
Niederschläge wahrscheinlich.

Dr. A. H.

Bankier J. J. Schroeder †. Der Bankier Johann Friedrich Schroeder verstarb in Bremen im 55. Lebensjahr. Aus kleinen Verhältnissen kommend, hatte er als maßgeblicher Leiter der J. J. Schroeder-Bank k. a. N. in Bremen bis zum Zusammenbruch 1931 im deutschen Wirtschaftsleben eine führende Rolle eingenommen. Seine Interessen als Bankier und Wirtschaftsmann waren vielseltig, besonders aber

in der Schifffahrt, in der Wertindustrie und in der Majerei
verankert..

Verschüttet. Zwei Bergarbeiter wurden auf der Gleiwitzer Grube durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Trotz sofortiger umfassender Rettungsarbeiten konnten die beiden Leute nur noch als Tote geborgen werden.

Mörder oder Opfer? Der 22jährige Knecht Richard Neumann, der in Eichholz den Landwirt Naß und seine Schwiegertochter mit einer Axt erschlagen haben soll, wurde in einem Stallgebäude des Besitzers Naß in Eichholz erschossen aufgefunden. Die Frage, ob er Selbstmord begangen hat, ist noch nicht geklärt. Möglicherweise ist er das dritte Opfer der Bluttat.

Parfarrer wegen Unterschlagungen verhaftet. Bei der Sterbefolge und der Vereinstafle des Evangelischen Frauenvereins in Effen-Strafz find erhebliche Unterschlagungen festgestellt worden, durch die über 1000 Vereinsmitglieder, die mit sämtlich der ärmeren Bevölkerung angehören, geschädigt worden find. Verantwortlich für diese Raufen find der Parfarrer Schmidt und dessen Frau als Vorstehende des Frauenvereins. Parfarrer Schmidt, der im Mai beurlaubt und seit dem 1. November in den Ruhestand versetzt worden ist, ist von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Tragische Tod. Vor der Garage seines Jagdhauses bei Blasdorf, Kreis Landeshut, wurde morgens der frühere Generaldirektor der Schleifischen Zellulose-Actien- & Fabrike A.G., Dr. Brahne, unter seinem umgeworzenen Kraftwagen aufgefunden. Der Verunglückte muß die ganze Nacht unter dem Auto gelegen haben. Der Arzt stellte als Todesursache Erstickten fest.

Football D. K. B.

Grifte 1. — Spangenberg 1.

Morgen führt unsere 1. Mannschaft zum fälligen Serienpiel nach Grifte. Zum ersten mal wird unsere Mannschaft kompl. antreten und sind wir auf den Ausgang des Spieles gespannt. Die Mannschaft fährt pünktlich um 1/2 Uhr mit dem Auto an der Gastwirtschaft zur Traube ab. Es wäre erfreulich wenn recht viel Fußball-anhänger unserer Mannschaft begleiten würden.

Handball

Wabern 1. — Spangenberg 1.

Nach längerer Ruhepause setzt unsere Mannschaft ihre Serie fort. Sie führt nach Wabern, um dort gegen den Spitzenreiter der Gruppe anzutreten. Wenn man seitler in Friglar den Favoriten gegeben hat, so läßt uns das letzte Spiel Friglar — Wabern, andere! nicht werden. Wabern gelang es, dieses Spiel glatt für sich zu entscheiden und damit die Führung zu sichern. Bei den morgigen Spiel tritt unsere Mannschaft in folgender Aufstellung:

usdorf

	Stöcker	Fr. Kohl	
R. Kohl	Kerke	Blumenstein	
Meyer II	Schmoll	Schänge	Meyer I
		Freitag	

Die Mannschaft fährt mit dem Lastwagen punkt 12
Uhr ab Marktplatz. Es wird erwartet, daß zahlreiche
Sportfreunde unsere Mannschaft begleiten.

Deutsche Arbeitsfront

DV-Disgruppe Spangenberg
 20 November 8 Uhr Uebungsfirma (Burgstischschule)
 21. " " " " Arbeitsgemeinschaft Buchhaltung-
 Bilanz-Steuer (Zur Traube)
 28. " " " " Monatsverammlung. "
 Der Vertrauensmann.

Wandergewerbescheine und Legitimations-
karten für 1934.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen und Legitimationskarten für 1934 sind, damit sie rechtzeitig zu Beginn des neuen Jahres im Besitze der Gewerbetreibenden sind, alsbald hier zu stellen.

Spangenberg, den 16. November 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Rettler.

Entwendung von Fichtenzweigen.

Von der Fichtenpflanzung jenseits des Eisenbahndurchlasses am Gemeindegrenze in letzter Zeit wiederholte Zweige als Schmuck oder Verkeilg entwendet. Ich weise darauf hin, daß der hierbei Betroffene die strengste Strafe zu erwarten hat. Wer eine Person bei der Tat antrifft und zur Anzeige bringt, so daß eine Verhaftung erfolgen kann, erhält eine Vergütung von 3 RM. Zugleich wird auch auf die Sauberhaltung der Spazierwege hingewiesen. Für die Verrichtung der Nothdurft sind andere Orte da. Wer trotz vorstehenden Hinweises seine Nothdurft auf Spazierwegen verrichtet, hat neben strenger Verurtheilung öffentliche Anprangerung in der Zeitung zu erwarten.

Spangenberg, den 17. November 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

**Auf jeden Kaffeetisch
Kathreiner - auch
auf Deinen!**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiebei auch unseren

besten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Böndorf für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe und der M.S.R.D. für ihr letztes Geleit.

Spangenberg, den 17. Nov. 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Schenk.

Zum Totenfest!

empfehle

Grabschmuck in geschmackvoller Ausführung

Künstliche Blumen und Waldkranzmaterial zu billigen Preisen.

Gärtnerei Werkmeister, Ruf 89.

Tonfilm-Theater Spangenberg

Von Freitag bis Montag



der erste deutsche SA-Film.

Vorstellungen:

Sonnabend Abend 1/9 Uhr

Sonntag 1/3 und 1/9 Uhr

Montag 1/9 Uhr geschl. Vorst. f.

SA, Stahlhelm etc.

Sonnabend u. Montag nachmittag geschlossene Schul-Vorstellungen.

Geschlossene Formationen zahlen 50 Pfg.

Nach den Ortschaften wird bei genügender Beteiligung Auto-Pendelverkehr aufgenommen.

Neue Wallnüsse, Sicil Haselnüsse, Krachmandeln, Parannüsse, Almeria Trauben

Karl Bender



Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg.

Die heute Abend ausfallende

Turnstunde

findet kommenden Montag abend 1/9 Uhr statt.

Der Volksturnwart.

Thermosflaschen empfiehlt

Karl Bender

Zum Schlachten

Gewürze, Ia. Qualitäten!

Pfeffer, schwarz	Pfd. 0,95
Pfeffer, weiß	Pfd. 1,20
Neckenpfeffer	Pfd. 0,90
Salpeter	Pfg. 0,75
Zwiebeln	Ctr. 5,50
Muskatnüsse	6 St. 0,20
Knoblauch	3 St. 0,20
Wursteseiler	3 Bd. 0,20

Därme nur 1te Qualitäten!

Kranzdärme	Bund 1,40
Mitteldärme	Bund 4,40
Ochsenbutten	Stck. 0,70
Schweineblasen	Stck. 0,12

Schmalztöpfe Ia. Wahl.

	2	3	4	6	Ltr.
	35	50	65	90	Pig.

Hess. Lebensmittelhaus.

Inh.: Siebenhausen & Deisenroth

Spangenberg

Markt



P12/339

Persil und Henko ohne die zwei keine Wäsche!

Luther-Gedenk-Feier

zur 450. Wiederkehr seines Geburtstages.

Evangelischer Gemeinde-Abend

im „Grünen Baum“ am 19. 11. 1933.

— Jedermann ist herzlichst eingeladen. —

Beginn 8 Uhr, Ende 11 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Kinder wegen Raumangel bitte nicht mitbringen!

Geld zinslos, baldigst, vorunkostenlos an jedermann.

Für Weihnachten!

Beispiel: 500,— RM auf 4 Jahre, monatlicher Kapitalabtrag nur 10 RM Entschuldung. Zuschriften (Rückporto) unter Nr. 206 a. d. Verlag ds. Ztg.

Mais

H. Mohr.

Zum Totenfest

empfehle sämtlichen Grabmalen

Kränze, Kreuze, Herzen, Kissen aus Islandmoos, Waldkränze und Sträube in geschmackvoller, billiger Ausführung. Sämtliches Bindematerial zum Selbstanfertigen.

Gärtnerei Karl Goischke,

Adolf Hüler Straße.



T. V. „FROHER MUT“ SPANGENBERG

Sonnabend, den 18. November 20.30 Uhr

„Grüner Baum“

Vorstandsbesprechung

Sonnabend abend 8 Uhr

Spielerziehung

betr. Handballspiel Wabern 1. — Spangenberg 1. Wabern.

Der Vereinsführer.

Am Montag, den 20. November 1933, versammelt der Verein, Staatsförster in Spangenberg, 1090 norm. im Geschäftszimmer der Oberförsterei, Selbsthilfeverkauf 108 fm Buchenstammholz, davon 80 fm Kl. M3, 28 fm Kl. M4 gegen mündliches Weisung gebot. Das Holz stammt aus dem Einschlag 1933.

Der Oberförster, Vrtng.

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von Zinsser-Knoblauchsaff mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaff stets weiter empfehlen. S. Becker, Bergkammern i. Westf. 89129

Zinsser-Knoblauchsaff

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverfälschung, zu hoch Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen u. vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche RM. 3.— Versuchsflaschen nur RM. 1.— In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinsser & Co. Gm. Ges. Leipzig (S49)

90000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt)

Gesangverein

„Liedertafel“

Montag abend 1/9 Uhr

Gesangstunde

Der Vorstand.

Kleinkaliber

Schützenverein

Sonntag Vorm. 8—10 Uhr

Schießen

Ausschießen der Kleinkaliberkasse.

Der Vorstand.

Salz in Säcken

H. Mohr.

Medizinischer Sonntagsdienst

Sonntag, den 19. November: Dr. Koch.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. November 1933

Feier der 450-jährigen Wiederkehr von Luthers Geburtstages

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Elbersdorf.

Vormittags 1/9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Schnellrode.

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrbezirk Weidelbach.

Böckerode 9 Uhr: } Pfar Hilmes.

Weidelbach 11 Uhr: }

Bischroderode 1 Uhr: }

1/3 Uhr Spangenberg: Feiernstunde in der Kirche mit Hilfe des Jubiläums der kirchlichen Frauenvereine (Frauenhilfe und Mütterverein).

1/4—6 Uhr Nachbesprechung im „Grünen Baum“ sämtliche „Alten“ der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen.

8 Uhr abends Gemeindeabend im „Grünen Baum“ Luthergedenktage.

Inserieren bringt Gewinn